



Exkursion am 9. Oktober 2013

Niedersächsisches Kulturdreieck

Unser erstes Ziel:

Dom zu Braunschweig

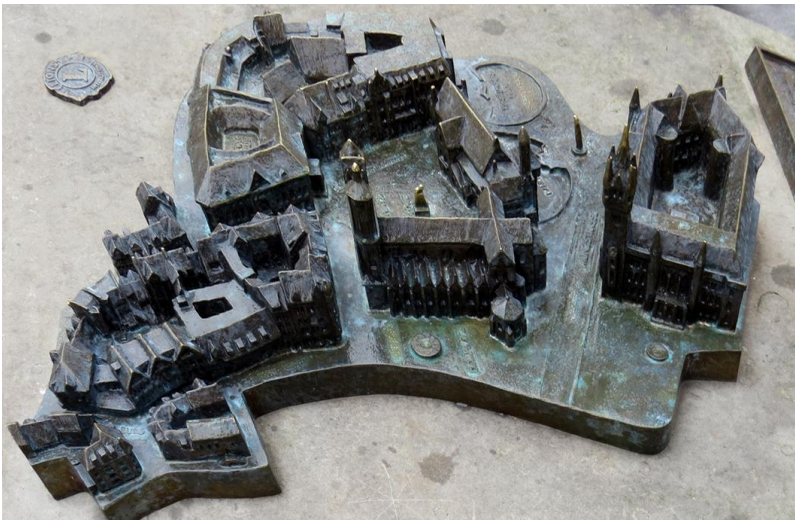
Am 9. Oktober 2013 reisten die Seniorinnen und Senioren der Universität Leipzig mit einem Bus von Kylltal-Reisen in die Heimat der Sachsen, genau, nach Braunschweig! Wobei dieser Ort nur ein Nebenschauplatz der Sächsischen Geschichte war! Denn als Braunschweig aktuell wurde unter einem sächsischen Herzog namens **Heinrich des Löwen**, erlebte das alte Sachsen seinen Niedergang: der Name „Sachsen“ wanderte ab, über Zwischenstationen gelangte er endlich zu den albertinischen Wettinern, wo er hängen blieb...

Unsere Reise begann in Leipzig bei schönem Wetter – pünktlich kamen wir in Braunschweig an: angesagt war 10.00 Uhr Führung im Braunschweiger Dom, unsere Reisegesellschaft mußte in zwei Gruppen geteilt werden – unser Bus war ausgebucht!



Vor dieser majestätischen Westfront des Braunschweiger Doms begann unsere Führung. Ausführlich wurde uns erläutert, daß die geologische Beschaffenheit des Untergrunds wichtig war für die Errichtung des Bauwerks, denn eigentlich war das umliegende Gelände sehr sumpfig.

Der Baubeginn unter Heinrich dem Löwen liegt im Jahr 1173, erbaut als Kirche eines Kollegiat-Stiftes und gegründet als Grablege für Heinrich dem Löwen und seiner Gemahlin Mathilde Plantagenêt von England.



Die geschlossene Westfassade erinnert an die Bau-Tradition der im Jahre 1135 begonnenen Stiftskirche in Königs-lutter als Grablage für den Großvater Heinrichs d. Löwen als s.g. „sächsischer Westriegel“, geeignet, die Macht des Herrschers, des Herzogs von Sachsen und Bayern, auch in der Architektur seiner Grablage zu demonstrieren.

Heinrich d. Löwe starb 1195 und wurde neben seiner Frau Mathilde, die bereits 1189 verstorben war, in der noch nicht fertiggestellten Stiftskirche beigesetzt. Vollendet wurde der mächtige Bau von den beiden Söhnen Heinrichs, dem Pfalzgrafen bei Rhein sowie Otto IV., dem späteren König und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.

Die bereits dem Johannes d. Täufer und dem Hl. Blasius geweihte Kirche erhielt am 29. Dezember 1226 seine Schlußweihe und als weiteren Schutzpatron Thomas Becket von Canterbury.

Von der romanischen Basilika sind heute noch der große Chor und Krypta, Quer- und Langhaus sowie das Westwerk mit den (bis heute unvollendeten) Türmen erhalten.

Das südliche Seitenschiff wurde im 14.Jh., das nördliche im 15. Jh. im gotischen Stil erneuert.

Die spätgotische Nordseite des Doms ist als eine zwei-schiffige Halle ausgebildet mit einem auf gewundenen Säulen ruhenden Netzgewölbe.

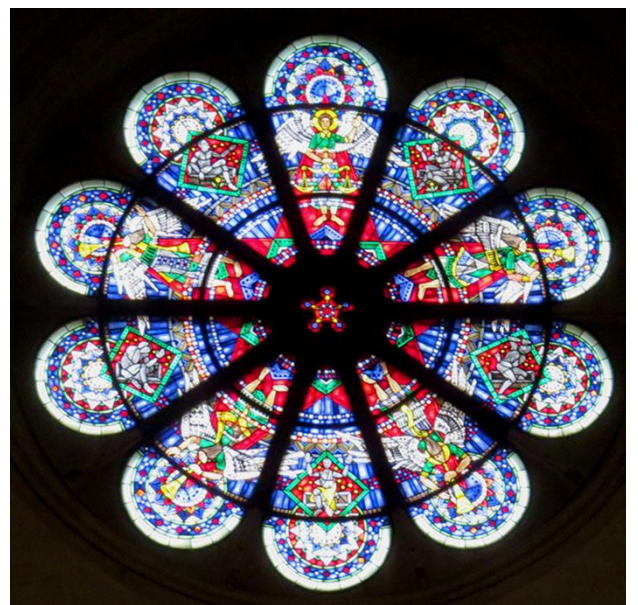
Treten wir ein in den Braunschweiger Dom, der von Anfang an unter der besonderen Gunst des Stifters stand, der in unmittelbarer Nähe zu seiner Residenz sich hier seine Memorialkirche für sich und seine Gattin Mathilde bauen ließ.



Über die vielfältigen Eindrücke von der Gestaltung der Innenarchitektur und der zu betrachtenden Kunstwerke sollen hier nur einige Bilder von den herausragenden Werken gezeigt werden:



Netzgewölbe im nördlichen Seitenschiff, ruhend auf gewundenen Säulen



Blick auf die Westseite mit Orgel und Rosetten-Fenster



Blick in den Ostchor, ausgestattet mit rekonstruierter Wandmalerei und drei romanischen Fenstern.



Der Marienaltar vor den Stufen zum Hohen Chor wurde von Heinrich d. Löwen in Auftrag gegeben und am 8. Sept. 1188 in Gegenwart Heinrichs und seiner Gattin geweiht (beide befanden sich im Exil in England).

In den Bronze-Säulen des Altars befinden sich heute die Reste des Reliquienschatzes des Doms.



Weltberühmt ist der siebenarmige Leuchter aus Bronze, der heute den Hohen Chor ziert und sich ursprünglich vor dem Grabmal Heinrichs d. Löwen und Mathildes befand.

Dieser imposante Leuchter besteht aus 77 Teilstücken, gegossen aus Bronze, und ist wahrscheinlich zusammen mit dem Marienaltar entstanden. Er hat eine Höhe von 4,80 m, eine Breite von 4,27 m und wiegt über 400 kg.

Seine filigrane Gestaltung weist viele biblische Bezüge auf und dürfte wohl das Motiv des mittelalterlichen Lebensbaumes zum Ausdruck bringen.



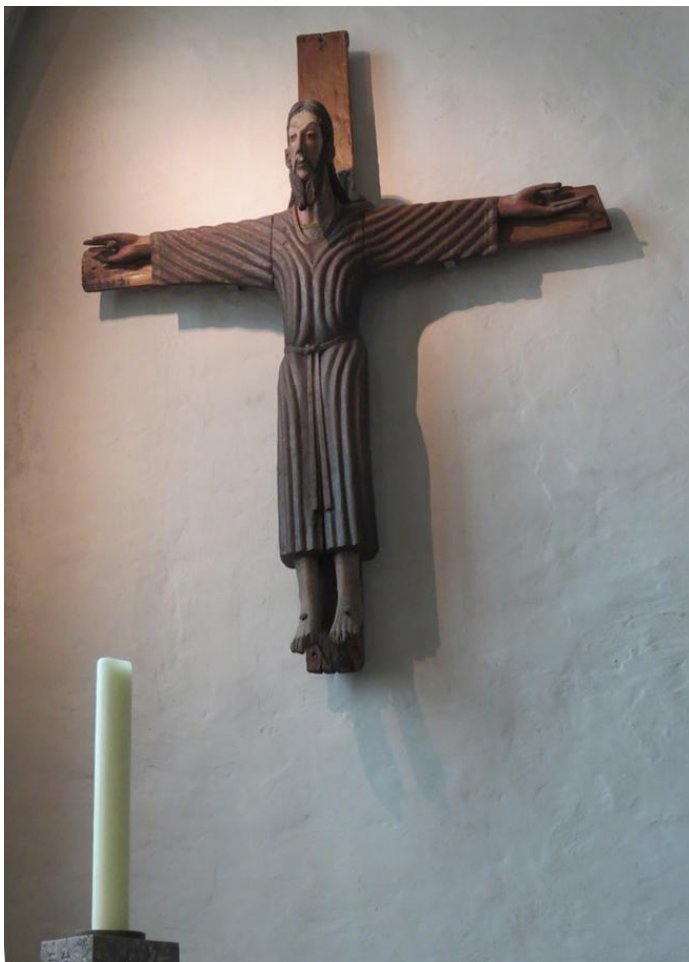
Ähnlich wie im Kaiserdom zu Königslutter war auch der Braunschweiger Dom im 13. Jh. sehr farbig ausgemalt mit Darstellungen des Lebens und Martyriums der Stiftspatrone Johannes d. Täufer, Hl. Blasius und Thomas Becket v. Canterbury sowie der mittelalterlichen Hl.-Kreuz-Legende (Wurzel Jesse, Christus als Weltenrichter...), die nach Entdeckung im 19. Jh. neuzeitlich übermalt wurden.

Aufgrund von Inschriften auf den alten Fresken konnte man die Entstehung zwischen 1240/50 festlegen, auch deuten die Namen der Maler auf französischen Einfluß hin.



Den besten Eindruck vom Originalzustand erhält man von den Fresken im südlichen Querhaus, die 1954/55 in mühevoller Kleinarbeit restauriert worden sind.

Dabei wurde auch die alte fresco-secco-Technik angewandt (malen auf trockenem Putz, eine Technik, die in der Romantik weit verbreitet war).



Neben Marienaltar und siebenarmigen Bronze-Leuchter zählt das Imervard-Kreuz zu den wertvollsten Kunstschätzen des Braunschweiger Doms: Benannt nach seinem Künstler „Imervard“, der uns in einer Inschrift der Gürtelschnalle des Christus-Gewandes seinen Namen mitteilte: „IMERVARD ME FECIT“ (Imervard hat mich geschaffen).

Es handelt sich bei dieser Eichenholz-Platik um einen romanischen Vier-Nagel-Kruzifixus, datiert um 1150.

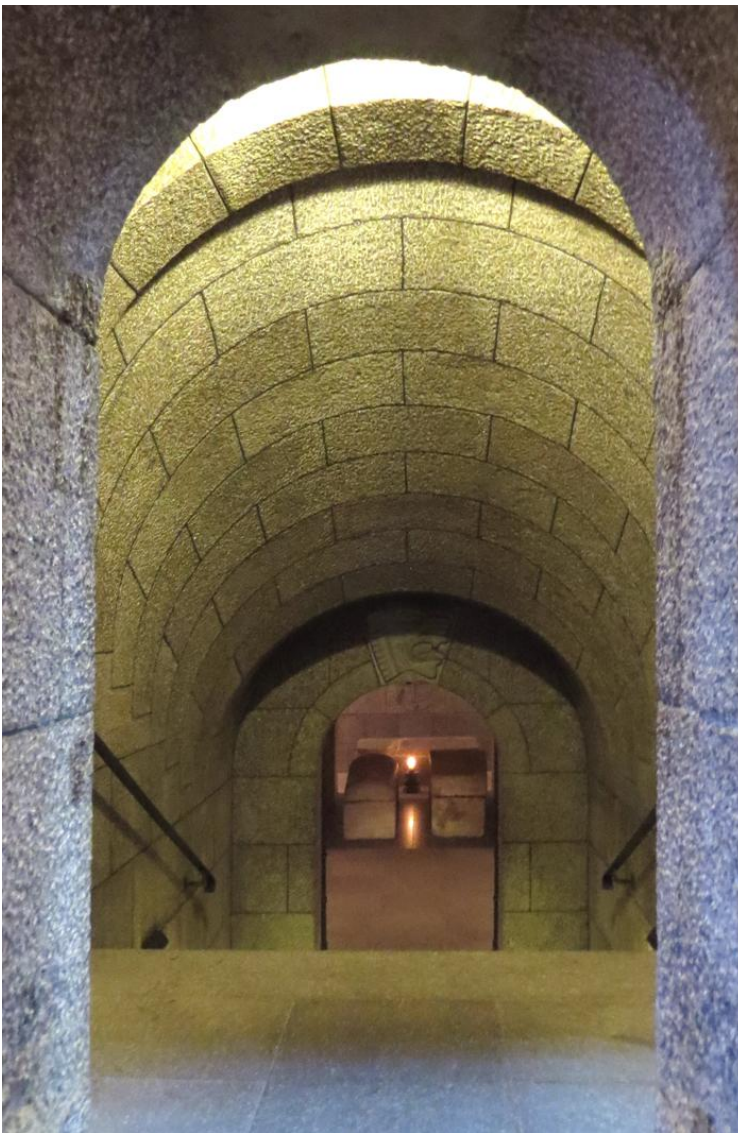
1881 entdeckte man, daß das Imervard-Kreuz ursprünglich ein Reliquiar war: Der Hinterkopf war ausgehöhlt, mit einem Schieber versehen und barg in sich 30 Reliquien, die in die Mittelsäule des Marienaltars verlegt wurden.

Werfen wir noch einen Blick auf das Grab von Heinrich dem Löwen (+1195) und seiner Gattin Mathilde Plantagenêt (+1189), denn für seine Memoria hatte ja Heinrich diese Kirche bauen lassen. Als wahrscheinlich gilt, daß mit dem Grabmal nach 1227 begonnen und es bis 1240 unter dem Sohn Heinrich dem Langen fertiggestellt wurde.

Das Grab Ottos IV., Kaiser des HRR von 1209 bis 1215, ist längst nicht so pompös wie das seines Vaters, dessen Kirche er mit vollenden ließ. Mitte des 13. Jh. verlor das Herzogtum Sachsen an Bedeutung, zumal es nach Heinrichs d. Löwen Entmachtung 1180 zerteilt und territorial stark verkleinert und die Herzogswürde an den Grafen Bernhard von Anhalt vergeben wurde.

Der Kaiser Otto IV. geriet mehr oder weniger in Vergessenheit, seine sterbliche Hülle fand nur einen Platz in der „Welfentumba“ zusammen mit weiteren dreizehn welfischen Herrschern.





Schließlich das Kapitel „Der Braunschweiger Dom im Dritten Reich“: Die Stiftskirche St. Blasius wurde 1940 zur nationalen Weihestätte und zum Staatsdom umgestaltet, in Konkurrenz zur Quedlinburger Stiftskirche, die 1936 von Heinrich Himmler zu einem zentralen Erinnerungsort der SS umfunktioniert worden war.

In Braunschweig waren namhafte Künstler und auch Wissenschaftler an der baulichen und propagandistischen Umgestaltung beteiligt: Heinrich der Löwe als „Vorkämpfer der Ostexpansion“ und „Ausweitung deutschen Lebensraums nach Osten“.

Ein Rückbau der Änderungen der Krypta nach dem 2. Weltkrieg war nur begrenzt möglich, nur die Treppe und das Hakenkreuz wurden umgewandelt.

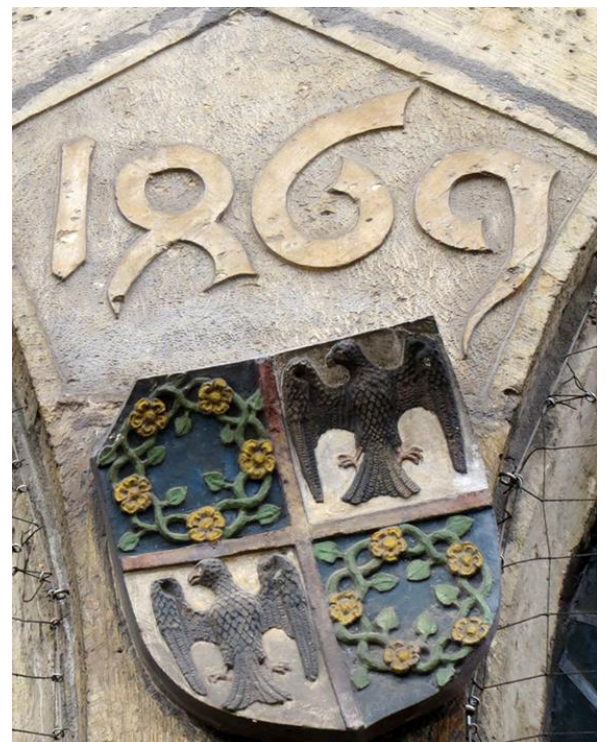
Etwas beklommen verlassen wir die Krypta Heinrichs des Löwen.

Blick in die Krypta Heinrichs des Löwen

Wir verlassen den Braunschweiger Dom und sammeln uns vor dem Nordportal und bestaunen das herrliche Wappen über dem Portal: 1469 lautet die Jahreszahl, aber unsere Domführerin verschwiegen uns seine Bedeutung: Es ist das Wappen des Braunschweiger Stiftsherrn Quirre, der es durch Vetternwirtschaft bis zum Dompropst von Halberstadt brachte. Er hat den gotischen Ausbau der Braunschweiger Stiftskirche vorangetrieben. 1463 verstarb er und wurde im Halberstädter Dom begraben.

Er bestimmte aus seinem Nachlaß zwei Renten, vorgesehen zur Finanzierung des Neubaus des nördlichen Seitenschiffs, dieser erfolgte von 1466 bis 1472. Vielleicht legte er auch die Anbringung des Wappens fest, die dann 1469 erfolgte?

Der Adler symbolisiert das Bistum Halberstadt, der Blätterkranz steht für die Familie der Quirre.



Zwei Stunden für die Führung durch die Braunschweiger Stiftskirche St. Blasius, sie war sehr informativ und interessant – aber für die Fülle der Sehenswürdigkeiten war die Zeit zu knapp geplant.

Unser nächstes Ziel: Wolfenbüttel – Herzog-August-Bibliothek!